Der „Briesetal-Bote" erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. zuzüglich Bestellgebühr. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briesetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofs-Allee 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die neungespaltene Petitzeile kostet 25 Pfennig, die Reklamezeile 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe

für ehem. Hofjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briesetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 3. | Postscheckkonto: Berlin 62 448. | Dienstag, den 5. Januar 1926 | Postscheckkonto: Berlin 62 448. | 25. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Dem Musiker Otto Bieglas ist die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft für das Grundstück Briese-Allee 20 erteilt worden.

Birkenwerder, den 4. Januar 1926.

Der Amtsvorsteher. J. V.: Pieper.

Der Amtsvorsteher Schönfließ.

Unter dem Viehbestande des Landwirt Paul Ladewig in Bergfelde, Dorfstraße, ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt.

Die Sperrmaßnahmen sind angeordnet.

Bergfelde, den 4. Januar 1926.

Der Amtsvorsteher. Bors.

Hohen Neuendorf

Der Amtsvorsteher macht bekannt:

Einbruch im Postgebäude.

Wer am Mittwoch, den 30. Dezember, abends oder nachts eine Berliner Kraftdroschke in der Ruhwald- oder Cäcilienstraße gesehen hat, wird gebeten, Einzelheiten, wie Nummer, Aeußeres, Insassen, im Polizei-Büro, Zimmer 10, mitzuteilen.

Hindenburgs Neujahrswunsch.

Frieden nach außen — Volksgemeinschaft im Innern.

Bei den Neujahrsempfängen des diplomatischen Korps und der Reichsregierung hat Reichspräsident von Hindenburg zwei Ansprachen gehalten, deren hochpolitische Bedeutung im In- wie im Auslande größte Beachtung finden dürfte.

Als Vertreter der Botschafter brachte

der Apostolische Nuntius Pacelli

dem Reichspräsidenten und dem deutschen Volke, das unter Hindenburgs weiser Führung in bewundernswürdiger Weise an seiner friedlichen Wiederaufrichtung arbeite, für das beginnende Jahr die wärmsten Glückwünsche dar. Gleichzeitig gab er unter Anspielung auf den Vertragsabschluß von Locarno der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Werk der Versöhnung und der internationalen Verständigung wirklich den fruchtbaren Keim zum Glück und Frieden in sich trage.

Der Reichspräsident

dankte in seiner Erwiderung für diese Glückwünsche und sprach seinerseits den Wunsch aus, daß die Hoffnungen der Völker, insbesondere die Erwartungen des immer noch schwer bedrückten deutschen Volkes nicht enttäuscht werden.

„Mit Ihnen, Herr Nuntius" — so führte der Reichspräsident aus — „hoffe ich zu Gott, daß aus diesem im ehrlichen Willen zur Verständigung gelegten Keime bald der volle und wahre Frieden hervorsprießen möge. **Tief durchdrungen von der in den Herzen der Menschen lebenden Wahrheit, daß nur Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit die Grundsteine sind, auf denen sich das Zusammenleben der Völker aufbauen und entwickeln kann, wird das deutsche Volk mit aller Kraft unverzagt weiterarbeiten an der friedlichen Wiederaufrichtung und Festigung seines eigenen nationalen Lebens wie auch an der Förderung und Sicherung des Friedens, der allein der Wirtschaft und der Kultur der Welt Fortschritt und Aufstieg bringen kann."**

Der Reichspräsident schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr die gemeinsamen Wünsche nach einer fortschreitenden Annäherung und Verständigung der Völker lebendige Wirklichkeit werden lassen möge.

*

Der Empfang der Reichsminister.

Der Leitspruch der Reichsregierung: „Arbeit und Sparsamkeit".

Im Anschluß an den Empfang der fremden Diplomaten empfing der Reichspräsident die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung. Als Vertreter des abwesenden Reichskanzlers sprach

Reichswehrminister Geßler

die Glückwünsche der Reichsregierung aus und ging dann auf die wirtschaftliche Not Deutschlands ein. Vor uns stehe die gewaltige Zahl von 1 057 031 Erwerbslosen, ungerechnet die mitbetroffenen Familien, mit aller Not und Verzweiflung, die sich in einer solchen Zahl ausspricht. Welche Regierung auch berufen sein werde, im kommenden Jahre den Kampf gegen die wirtschaftliche Not zu führen, sie werde gezwungen sein, Arbeit und Sparsamkeit selbst zu üben und sie vom deutschen Volke zu fordern. Wenn sich unter Führung des Reichspräsidenten alle Deutschen zu gemeinsamer Pflichterfüllung zusammenfinden würden, werde uns das neue Jahr dem Ziele näher bringen, nämlich unsere Wirtschaft wieder tragfähig zu machen für die nationalen und sozialen Aufgaben des deutschen Volkes.

Eine Mahnung Hindenburgs.

Nicht Befehdung, sondern Zusammenarbeit.

Der Reichspräsident erwiderte die Glückwünsche der Regierung im Gefühl des Dankes und der Anerkennung für die im Dienste des Reiches geleistete Arbeit. Mit Recht habe der Reichswehrminister an der Schwelle des neuen Jahres den Blick auf die ernsten Aufgaben gelenkt, deren Lösung die nächsten Wochen dringend verlangen. Das Gebot der Arbeit und der Sparsamkeit müsse als Leitspruch vor der Tätigkeit der Regierung wie vor dem Leben des ganzen deutschen Volkes in diesem neuen Jahre stehen. Dann fuhr Hindenburg fort:

„Ich wünsche und hoffe, daß unsere Volksgenossen im Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft, die alle Deutschen unlöslich umfaßt, und im vorwärtsstrebenden zähen Willen, der uns immer wieder in die Höhe gebracht hat, dieser Notwendigkeit sich beugen und diesen Geboten leben werden. **Das wird aber nur möglich sein, wenn jeder Berufsstand und jeder Teil unseres Volkes mehr als bisher den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der anderen Stände und Teile Rechnung trägt und nicht nur den eigenen Interessen, sondern dem Gedanken des über den einzelnen stehenden Staatsganzen, der alle Glieder gleichmäßig umfassenden Volksgemeinschaft dient."**

Dazu gehört auch, daß **alle, die berufen sind, wirtschaftliche Belange oder politische Richtungen in Körperschaften oder Volksvertretungen zur Geltung zu bringen, dies nicht „in Abschließung und Befehdung, sondern in gemeinsamer Zusammenarbeit und im Ausgleich widerstrebender Wünsche und Meinungen zu erreichen suchen. Nur in diesem Streben, im gegenseitigen Verständnis die Verständigung zu suchen, werden wir die schweren Wolken, die gerade jetzt über unserem Vaterlande hängen, bannen und Staat und Nation, die über allem persönlichen Vorteil stehen müssen, erhalten und stärken."**

Später übermittelten noch das Reichstagspräsidium und Vertreter des Reichsrates die Glückwünsche dieser Körperschaften. Ferner ließen noch die Wehrmacht, die Reichsbahn und die Reichsbank ihre Glückwünsche aussprechen.

Todesopfer des Hochwassers.

Millionenwerte von der Flut vernichtet.

In Thüringen haben die großen Ueberschwemmungen nun auch einige Opfer gefordert. Aus Saalfeld meldet man, daß in der Saale und deren beiden Zuflüssen, Loquitz und Schwarza, drei junge Menschenleben durch das Hochwasser umgekommen sind. In Saalfeld ertrank ein 20jähriger Eisendreher, in Unterloquitz ein 14jähriger junger Mensch. Schließlich fand ein fremder junger Mann in der Schwarza den Tod.

Das Hochwasser im Harz hat, wie man aus Magdeburg meldet, Millionenwerte zerstört. Die Halberstadt—Blankenburger Eisenbahn verzeichnet einen Verlust von mehreren hunderttausend Mark.

Aehnlich dem aus Neuß im Rheinland gemeldeten großen Dammbruch erfolgte zwischen Emmerich und Lobith, bereits auf holländischem Gebiet, ein sehr schwerer Dammbruch. Beträchtliche Teile der Städte Goch und Emmerich, beide an der deutsch-holländischen Grenze, sind unter Wasser gesetzt.

*

Das Hochwasser in Holland, Belgien und Frankreich.

In Holland sind weite Strecken überflutet; ganze Ortschaften stehen unter Wasser. — Der Schaden, den die Ueberschwemmungen in Belgien verursacht, wird auf 30 Millionen Franken geschätzt, ungerechnet die Schäden an Privatgebäuden und Grundstücken. Lüttich und Namur haben schwer gelitten. — In ganz Nordfrankreich haben die Ueberschwemmungen an Umfang zugenommen. Mehrere Städte stehen ganz oder teilweise unter Wasser. Paris befindet sich in starker Erregung, da die Kais überschwemmt und die Uferstraßen überflutet sind.

Friedliche Lösung im Falle Schillings.

Der Preußische Kultusminister bietet v. Schillings eine hohe Akademie-Stellungan.

Ein von dem Berliner Oberbürgermeister unternommener Vermittlungsversuch im Streitfalle zwischen dem ehemaligen Intendanten der Berliner Staatsoper, Max von Schillings, und dem Preußischen Kultusminister Becker hat den Erfolg gezeitigt, daß der gerichtlichen Austragung vorgebeugt und die Angelegenheit auf dem Vergleichswege durch eine Ehrenerklärung für Schillings erledigt wurde. Die Entlassung ist zurückgezogen worden.

Kultusminister Becker führte in seinem Schreiben an Schillings anschließend an die Ehrenerklärung noch aus: Mit Rücksicht auf Ihre langjährige Tätigkeit im Staatsdienste und Ihre hohen Verdienste um die Staatsoper in schwerer Zeit möchte ich Ihr Wirken für das öffentliche Musikleben in Berlin erhalten und biete Ihnen eine Meisterklasse für Musik an der Akademie der Künste an. Falls dies Ihnen nicht genehm sein sollte, würden Ihre bisherigen Bezüge bis zum Ende der Vertragszeit ausgezahlt werden.

Max v. Schillings hat sich hinsichtlich der Vorschläge des Kultusminister Bedenkzeit bis zum 15. dieses Monats erbeten.

Handelsbeziehungen und Räumungsfristen.

Reuter und New Yorker Blätter verbreiten zurzeit unkontrollierbare Gerüchte über angebliche deutsch-französische Verhandlungen über Abkürzung der Räumungstermine. Die Verhandlungen sollen in Paris stattfinden und deutscherseits von dem Staatssekretär Trendelenburg und dem Reichskommissar Langwerth v. Simmern geführt werden.

Frankreich soll, wie verlautet, bereit sein, die Besatzungsfristen erheblich zu verkürzen, wenn Deutschland entsprechende Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiet machen würde. Das Kabinett soll in einer der letzten Sitzungen vor Weihnachten den Kompromißvorschlag eingehend besprochen und beschlossen haben, die Entscheidung dem neuen Kabinett zu überlassen.

Nach Erkundigung an zuständiger Stelle kann festgestellt werden, daß weder Staatssekretär Trendelenburg noch Freiherr von Simmern zurzeit in Paris sind und daß sich schon daraus der Wert der genannten Meldungen abschätzen läßt. Auch die übrigen Einzelheiten über angebliche politische Konzessionen Frankreichs gegen handelspolitische Konzessionen Deutschlands entbehren jeder Grundlage.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 4. Januar 1926.

° **Baden für eine starke Reichsregierung.** Bei dem Neujahrsempfang im badischen Staatsministerium in Karlsruhe hob Staatspräsident Trunk in seiner Ansprache die Versicherung hervor, die badische Regierung habe keinen größeren Ehrgeiz, als alle Kräfte des Volkes zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenzuführen. Die badische Regierung beklage deshalb auch die gegenwärtige seit Oktober andauernde Regierungskrise im Reiche. Die schwere Lage fordere von den Parteien gebieterisch den großen Entschluß, sich uneigennützig allein der Notwendigkeit des Volksganzen hinzugeben und eine starke Reichsregierung, und zwar eine Regierung von Dauer, zu schaffen.

* * *

° **Berlin.** Am Neujahrstage konnte Baron Gevers, der niederländische Gesandte bei der Reichsregierung, auf eine zwanzigjährige diplomatische Tätigkeit in Berlin zurückblicken.

° **Wiesbaden.** Das zweite Bataillon des englischen Worcester-Regiments, das sich zurzeit in Dover befindet, hat Befehl erhalten, sich am 12. Januar nach Antwerpen einzuschiffen. Von dort wird das Bataillon direkt nach Wiesbaden transportiert werden.

Auslands-Rundschau.

Englische Stimmen gegen den Danziger Völkerbundskommissar.

+ Die bekannte Londoner Wochenschrift „Nation" kritisiert im Zusammenhang mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sehr scharf die Ernennung des Holländers van Hamel zum Völkerbundskommissar in Danzig. Das Blatt schreibt, leider habe der Völkerbund selbst seine Feinde in Deutschland mit Munition versorgt. Die Ernennung van Hamels sei ein großer Fehler, der ernste Folgen haben könne, da van Hamel ein notorischer Polenfreund und Deutschenfeind sei, und da für diesen Posten Unparteilichkeit eine unbedingt notwendige Eigenschaft wäre. Obgleich Fahrlässigkeit eine große Rolle bei dieser Ernennung gespielt haben könne, spiegele sie zweifellos den überwiegenden Einfluß Frankreichs und seiner Alliierten im Völkerbund wider.